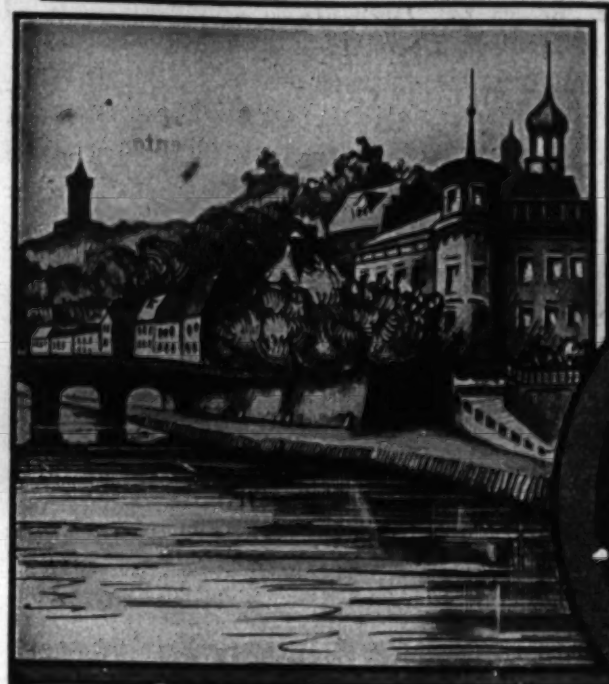
Saarheimatbilder



Illustrierte Monatsbeilage
zum
Saar-Freund

Nummer 7 / 9. Jahrgang

Berlin, 15. Oktober 1933

Deutsche Stimmungsbilder aus dem Saarlande.

Bildwiedergaben von M. Wentz, Saarbrücken.

Von Otto Eckler, Saarbrücken.

Epos der Arbeit: Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke bei Nacht.

Tholey, an der ehem. Abteikirche.

Erschautes auf einer Ferienwanderung mit der Kamera durchs Saarland.

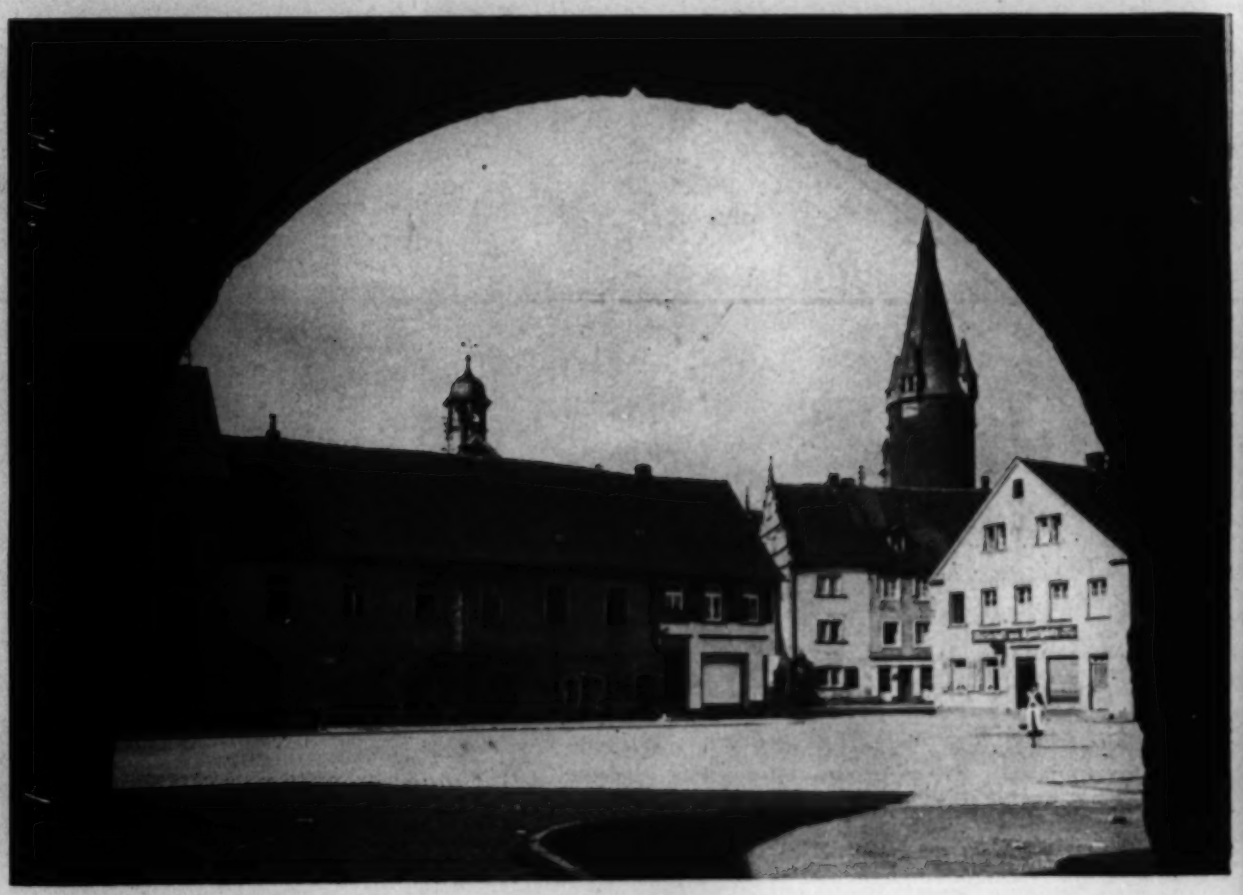
Viel ist schon auch in diesen Blättern von den Naturschönheiten unserer deutschen Saarheimat geschrieben und in packenden Bildern gezeigt worden, aber dem aufmerksamen Wanderer erschließen sich doch immer wieder neue Einblicke in lauschige, anmutige Waldpartien und romantische echt deutsche Kleinstadt-Idyllen, die unsere Gedanken in die deutsche Vergangenheit unserer deutschen Saarheimat lenken. Auf einer Ferienwanderung durch unser Saarland hat unser Freund Max Wentz wieder eine Reihe solcher Einblicke mit seiner treffsicheren Kamera festgehalten, und gern folgen wir hier seiner Führung, die sich lohnend gestaltet.

Das Saarland ist ein Land schwerster Arbeit. Tief unten im Schacht ringt der deutsche Saarbergmann, freilich heute unter der Knute schlimmster französischer Bedrückung stehend, dem Schoße der Erde die schwarzen Diamanten ab, die über Tage dem Hüttenmann Eisen schmelzen und Stahl schmieden helfen. Kohle und Eisen sind die Grundlagen der Saarwirtschaft! Der Bergmann und der Hüttenmann sind die Basis der Saarbevölkerung, und ihrer Zahl nach werden sie bei der Abstimmung über die Zukunft des Saargebiets mit ausschlaggebend sein. Deutsch gesinnt bis in die Knochen ist diese alteingesessene Arbeiterschaft, und wie sie mit fester Hand Schlägel und Hammer führt, so wird sie auch in festem deutschen Sinne allen Bedrückungen ihrer fremdländischen Arbeitgeber trotzen und die Deutscherhaltung ihrer Saarheimat erzwingen helfen!

Tagein, tagaus klingt das Lied der Arbeit an der Saar.

Wie eine Hochburg deutschen Werkswillens mutet die Nachtaufnahme der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke von Max Wentz an. Grelle Kontraste verleihen diesem Bilde regen Arbeiterfleißes und deutscher Schaffenskraft einen eigenen Reiz. Schattengleich ragen die hohen Schlote in den nächtlichen Himmel, tageshell erleuchten elektrische Lichtquellen ihre nähere Umgebung und dringen aus den langgestreckten Werkshallen hervor. Auch ohne daß das Bild werktätige Menschen zeigt, steht der Beschauer unter dem Banne, daß in diesem Werkstattgewirr nimmermüde Arbeit in Nacht- und Tagschicht pulst: ein Charakteristikum werktätigen Schaffens an der Saar, das Frankreich durch heuchlerischen Trug in seinen Vasallenbann gezwungen hat; ein Bann, der sich durch unbeugsamen deutschen Willen bald lösen muß und lösen wird!

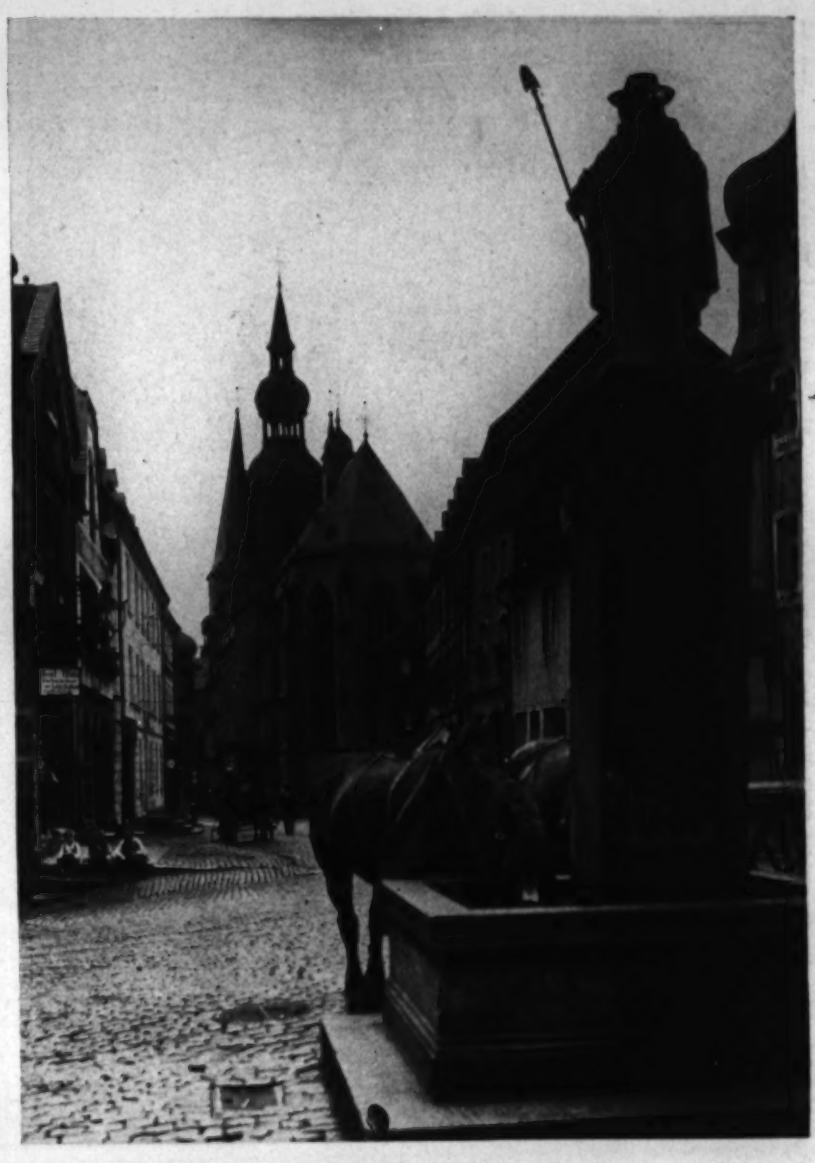
Die Kamera schnappt. Ein anderes Bild: Tholeys alte aus dem 13. Jahrhundert stammende Abteikirche bietet sich unserem Auge dar. Und weiter verweilen wir am Wendelinusbrunnen von St. Wendel. Hier hat die Kamera einen idyllischen deutschen Kleinstadtwinkel von reizvoller Stimmung aufgefangen. Ein Stück anheimelndeutschen bürgerlichen Mittelalters, wie es schöner auch im Herzen des Reiches nicht anzutreffen ist. Gar trutzig ragt auf dem nächsten Bilde Ottweilers alter Wehrturm, ein Wahrzeichen der alten Stadt, auf, der heute der



Alt-Ottweiler.

evangelischen Pfarrkirche als Glockenturm dient. Einst ein Teil der Schutzumwallung, hinter der in stürmischen kriegerischen Zeiten unsere Vorfahren Leben nnd Eigentum zu schützen trachteten. Die Waffentechnik unserer ach so „modernen" Zeit hat solche Schutzwälle zur Ohnmacht verdammt, aber der machtpolitische Eigennutz unruhiger Nachbarn ist der alte geblieben. Hier an der Saar greift die eisengepanzerte Faust Frankreichs wer weiß zum wievielten Male nach deutschem Land! Unsere Abwehrwälle aber haben wir in die deutschen Herzen unserer treuen Saarbevölkerung verlegt. Sie werden sich als unbezwingbar erweisen und deutsches Land an der Saar in deutsche Hut zurückführen!

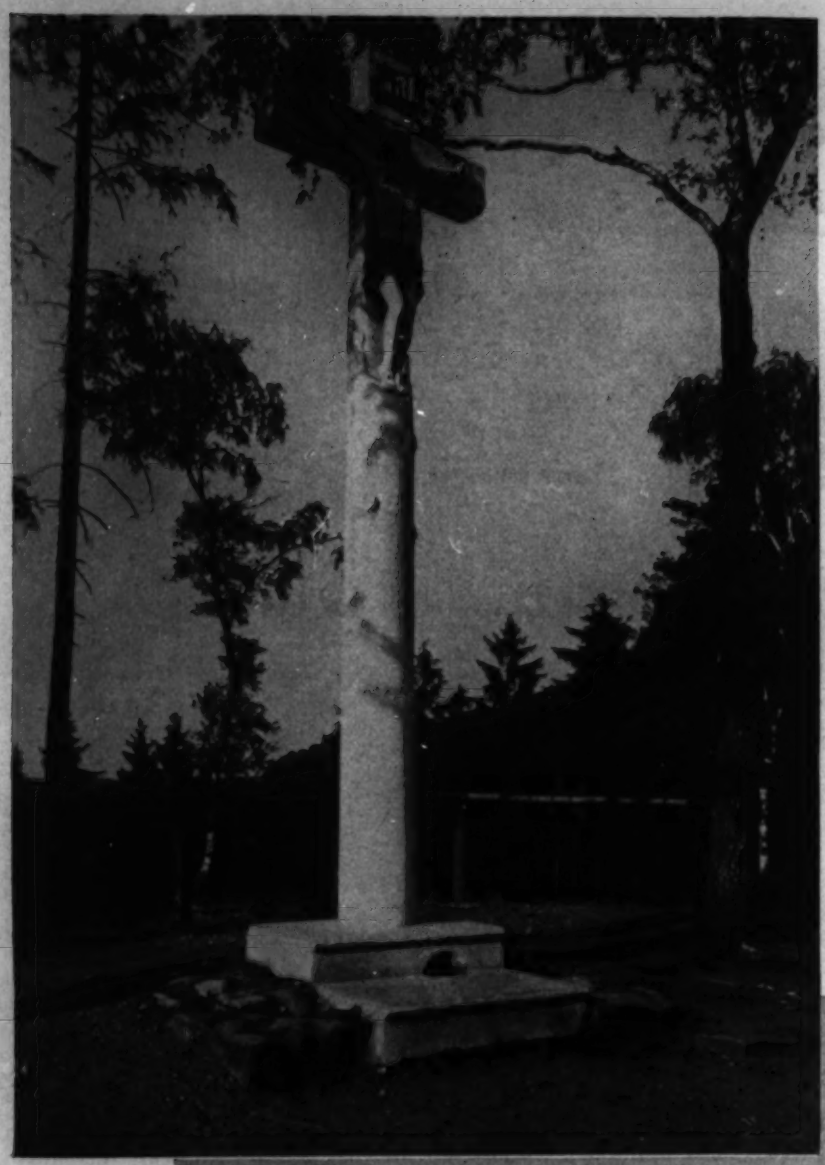
Auf Schritt und Tritt begleiten uns bei der Wanderung durch unser Saarland die Zeugen seiner deutschen Vergangenheit. Professor Dr. Metz-Innsbruck stellt denn auch in seinem Artikel „Zur Geographie des Saargebiets" in dem Werke „Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme" fest, daß die städtischen Gemeinden im Saargebiet in ihrem ganzen Gepräge deutsch seien. Wogäbe es, so fragt er, auf französischem Boden ein Bild wie das von St. Wendel, wo sich um die gothische Kirche deutsche Bürgerhäuser gruppieren, oder ein Bild wie das des kleinen reizvollen Marktplatzes von Ottweiler, den spitzgiebelige gotische Häuser umkränzen? Selbst Saarlouis sei trotz seiner französischen Gründung in seinem Wesen doch eine deutsche Stadt geblieben. Auch die germanische Herkunft der Saarbevölkerung weist Professor Metz nach. Der Versuch der französischen Wissenschaft und Politik, daß das Saargebiet seiner Naturgestaltung und Lage und des Ursprungs seiner Bevölkerung nach als ein Teil Frankreichs zu gelten habe, müsse als vollkommen gescheitert angesehen werden. In der römischen Zeit sei die Besiedlung des Landes nur sehr gering gewesen, und nichts deute darauf hin, daß in der folgenden Zeit eine gallo-römische Zugehörigkeit der sich nach und nach ansiedelnden Bevölkerung zu erweisen sei. Man muß auf diese Zusammenhänge immer wieder hinweisen, um die Sinnlosigkeit der sogenannten historischen Ansprüche Frankreichs in das helle Licht der historischen Forschung zu rücken. — Die künstliche Grenze des Saargebiets hinter Saarhölzbach spielt für uns Saarländer keine Rolle, das romantische Saartal zwischen Mettlach und Saarburg ist und bleibt eine Perle unseres Saarlandes. Freund Wentz mißachtet denn auch mit Recht das Scheingebilde dieser Grenze und führt uns im Bilde einen romantischen Winkel vom alten Saarburg vor: die Mühlen am Leukerbach kurz vor seiner Einmündung in die Saar. Ein kleiner Ausschnitt nur, der in seiner Gestaltung indes andeutet, daß auch das schöne Saarburg eines Besuches wert ist. Das immerhin schon mehr monumentale Wegkreuz mit dem Bilde des Heilands am „Heilgenberg bei Dillingen" deutet auf den schlicht gläubigen Sinn unserer Bevölkerung hin.



St. Wendel: Am Wendelinusbrunnen.

Aus Saarburg: „In einem kühlen Grunde . . ."

Zum Schluß noch die „Wald- und Weiher-Idylle von St. Nikolaus" im Warndtgebiet, das am schwersten durch die fran-



zösische Begehrlichkeit nach deutschem Lande an der Saar gefährdet ist. Möge der Frieden, den dieser traumhaft schöne Waldwinkel mit seiner Weiherfläche ausatmet, unseren lieben Volksgenossen im Warndt durch die Abstimmung 1935 für alle Zeiten erhalten bleiben als deutsche Heimat!

Das Herz aber blutet uns Deutschen an der Saar, wenn wir sehen müssen, daß unsere Saarheimat noch immer diplomatischem Ränkespiel ausgeliefert ist. Voll Vertrauen blicken wir zu den neuen Führern im Reiche, daß sie wahrmachen das Wort, den Deutschen an der Saar die deutsche Zukunft zu wahren. Wahrlich, wer unsere schöne Saarheimat kennt, der hat sie in seinem Herzen tief eingeschlossen, der kennt in dieser Zeit politischer Vergiftung und Vergewaltigung an der Saar nur das eine Ziel:

„Schwört's und sprecht:
Recht bleibt Recht,
Wahr bleibt wahr:
„Deutsch die Saar!"

Dillingen: Am „Heiligenberg".

Idylle am Weiher von St. Nikolaus.

Gegründet im Jahre 1925 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin
als Monatsbeilage zu der von ihm vom Jahre 1920 ab herausgegebenen Halbmonatszeitschrift „Saar-Freund".
Derselbe erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66536, oder auf Deutsche Bank, Depositenkasse O, Berlin SW 68, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Lichterfelde. – Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei Aktiengesellschaft, Berlin SW 11.